

30 Jahre Schlachthofinitiative Überlingen

Jubiläumsfeier mit Führung und Zerlegung

Die Schlachthofinitiative Überlingen feierte am 1. Oktober ihr 30-jähriges Bestehen. Mit dabei waren neben den Mitarbeitern und den Gesellschaftern Vertreter aus Landwirtschaft und Handwerk sowie zahlreiche Mitstreiter der ersten Stunde. Bis heute ist die tiergerechte Schlachtung das Markenzeichen des Schlachthofs, an dem seit 2011 auch der Zerlegebetrieb Fairfleisch mit angeschlossen ist.

Wir schlachten für Metzger, Direktvermarkter und Hofladenbetreiber. Zusätzlich können über Fairfleisch die Fleischteile zerlegt, portioniert, etikettiert, verpackt und für die unterschiedlichsten Vermarktungswege fertig gemacht werden“, erläuterte Matthias Minister, der die Geschäftsführung des Schlachthofes 2013 übernommen hatte, nachdem er mit seiner Firma Fairfleisch neben selbigen Standort gezogen war. Pro Woche werden rund 80 Schweine und etwa 30 Rinder geschlachtet, wobei sich Minister eine noch intensivere Nutzung durch Metzger aus der Umgebung wünschen würde. Der Schlachthof ist Ausbildungs- sowie Prüfungsbetrieb für die Gesellenprüfung. Derzeit gibt es zwei Azubis und eine Praktikantin, Studentin der Tiermedizin. Ab November dieses Jahres kann man den Sachkundenachweis „Schlachten“ erwerben.

Tierschutz wird großgeschrieben

Um bestmöglich tiergerecht zu schlachten, wurden sämtliche Abläufe im Betrieb auf dieses Ziel abgestimmt, erklärte Minister bei der Führung durch die Schlachträume. Die Mitarbeiter werden regelmäßig in Sachen Tierschutz geschult. Die Schweine kommen in eine eingestreute Box und erhalten Futter. Für das Betäuben ist ein Sachkundenachweis erforderlich. Hier werden die Tiere zunächst mit der Zange am Kopf und zusätzlich am Herz betäubt. Fachleute und Experten wurden eingeladen, um die Betriebsabläufe zu bewerten und zu kommentieren. Bei jeder Schlachtung ist eine Aufsichtsperson vom Veterinäramt anwesend und schon seit Jahren sind Kameras aufgestellt. Das Videomaterial wird vom Veterinäramt stichprobenmäßig ausgewertet und dokumentiert. Unlängst gab es vom Land einen Zuschuss für eine neue Rinderbetäubung. Neueste Errungenschaft ist ein Rolltor. Es sorgt dafür, dass damit der mobile Schlachthanfänger aus der so genannten Hofschuss-Schlachtung direkt an den Schlachthof andocken und das getötete Tier abladen kann.



1 Zum 30-jährigen Jubiläum gratulierten Martin Hahn, MdL Grüne (2.v.r.) und von der Stadt Überlingen Walter Sorms (rechts) dem Geschäftsführer des Schlachthofes, Matthias Minister. Links im Bild die Bäuerin und Mitbegründerin der Schlachthofinitiative, Anneliese Schmeh. | 2 Vom Haken auf den Teller: Ein halbes Schwein und ein Hinterviertel Rind wurden bei der Demo-Fleischzerlegung in Teilstücke geschnitten, um zu zeigen, wo Schnitzel oder Steak genau herkommen. | Fotos: Borlinghaus



Es war im Jahr 1992, als sich der damals schon über 100 Jahre alte Schlachthof noch im Stadtgebiet auf der Zimmerwiese befand. Er gehörte der Stadt und war an die Firma Färber verpachtet, als diese ihren Pachtvertrag gekündigt hatte, unter anderem wegen der EU-Frischfleisch-Richtlinie, berichtete Minister. Normalerweise wäre nun auch der Schlachthof geschlossen worden. „Wir haben uns damals bei Anneliese Schmeh auf dem Hagenweilerhof getroffen und überlegt, was man tun kann, um den Schlachthof zu erhalten. Daraus hat sich die Schlachthofinitiative gegründet“, so Minister. Zunächst hat die Initiative den Schlachthof von der Stadt gepachtet und in Eigenregie weiterbetrieben. Doch schnell war klar, dass ein Neubau erforderlich ist. Bis heute versteht sich die Initiative als Gegenentwurf zu einer grenzenlosen Globalisierung und einer auf Stückzahlen ausgerichteten Tierhaltung.

Für kleinstrukturierte Regionen

Einen regelrechten Schub verlieh der Gruppe der 1994 gewonnene europäischen Umweltpreis mit einem Preisgeld von 20.000 Euro. „Die Schlachthofinitiative hat große politische Bedeutung als Modell für die kleinstrukturierten Regionen in Europa“, zitierte Minister aus der Laudatio der Preisübergabe in London. Für ihn ist das ein Satz, der bis heute nichts an Aktualität eingebüßt hat. Nach überstandener BSE-Krise 2001 dauerte es bis 2005, bis der erste Spatenstich zum Neubau

erfolgte und im Frühjahr 2006 die kleine Einrichtung auf den Reutehöfen mit EU-Zulassung eröffnen konnte.

Danke für das große Engagement

Ohne den 2021 überraschend verstorbenen Metzgermeister Fridolin Zugmantel würde es den Schlachthof heute nicht geben. Darin waren sich alle Redner einig. Martin Hahn, MdL und agrarpolitischer Sprecher der Grünen, erinnerte an Zugmantel als herausragende Persönlichkeit für die Überlinger, als Gesellschafter der Schlachthof GmbH und bis 2013 auch deren Geschäftsführer. Hahn, der sich selbst in der Initiative engagiert und beim Neubau mitgeholfen hatte, hob die Unterstützung der Kommunen hervor, ohne welches die GmbH wirtschaftlich nicht überlebt hätte. „Heute ist Tierschutz in aller Munde. Damals waren wir die Exoten“, meinte Hahn emotional bewegt und stolz über den Erfolg des Projektes. Er hob die Bedeutung der Tierhaltung für das Grünland hervor. „Das Grünland ist unser Regenwald in Baden-Württemberg. Das müssen wir erhalten“, forderte Hahn. Für die Stadt Überlingen und die Gemeinden Salem, Uhldingen, Mühlhofen, Owingen und Sipplingen sowie im Namen der stillen Gesellschafter in der GmbH gratulierte der stellvertretende Oberbürgermeister Walter Sorms. Sorms ist wie Hahn bei der Initiative mit dabei. Er lobte das mobile Schlachten. Es sei ein langer Kampf gewesen, bis es genehmigt wurde. Sein Fazit: „Gratulation zum Erreichten.“ | bor ■